



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

VIII. Verhindernuß. Vngedult in Empfindung der Schmachten/ Vngnaden/  
vnd dergleichen schwere Zustände[n].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Sorten der Todtschläger / dann etliche tödten den Nebenmenschen mit der Hand / andere aber mit der Zungen / beide seynd gleich straffwürdig. Sicut homicidæ interfectores fratrum. & sicut homicidæ detractores eorum. Kein bessers Mittel ist für dieses schädliche Laster / als ein warme Lieb / vnd daß man dieses wilde Thier mit ganzem Ernst so lang im Zaum reuthe / bis es endlich ganz zahm worden.

Wie gefährlich die possierige Zunge seye.

Was die possierige Zungen belangen thut / kombe dise von einem lächerlich: n / leichtfertigen / schwachen / vnd in denen Sachen / die Gott betreffen / erkalttem Gemüt her / daß er endlich auch sein Gespödt auß geistlichen Sachen treibe / welches ein rechter Vorbote der Gottlosigkeit / oder des Atheismi selbst ist. Dise Gespenster / vnd vnzähle Rauchsgeräster werden gewöhnlich durch die Vernunft nicht gebessert / dann ihr Herr vom Unglauben ganz wurmfichig vnd faul ist / sie seynd rechter Kinder des Ehams / vnzahle vnd wilde Menschen / welche in vil Unglück dieses Lebens gerathen / wofern sie sich nit mit ganzem Ernst bessern. In dem zukünfftigen aber / werden sie den Gewalt des Zorns vnd Raachs Gottes zur Straff ihrer Lasten finden. Ihr Gelächter wird ein Gelächter der brennenden Dörnen / oder aber das Gesang der brütenden Schnecken seyn. Gleiche / D ihr Edelreuth / der gleichen Post / vnd seye dessen / was ein fürneme Person sagt / eingedenck / nemlich daß ewere Zunge ein Rauchfaß der Gottheit seye / secht daß ewere Wörter wie ein Rauchwerck wahres Rauchwerck des Himmels / zu dem Thron Gottes löne aufsteigen.

Stephanus Die Zungen seynd ein Rauchwerck Gottes.

### Die VIII. Verhinderung.

Ungeult in Empfindung der Schmach vnd Ungnaden / oder dergleichen schweren Zuständen.

**S**leich wie die Menschen des eyelen Lobs sehr begierig / also seynd sie auch außs höchst in den zugfügigen Schmach empfindlich / es seyen gleich dise wahrhaffte / oder nur vermeinte: Man laß dise Saiten der Ehr nit also höstlich berühren / daß mans nit mercke / das wenigste verächtliche Wort erwecket ein Dazwittler in einem solchen Gemüt: Ein Ungnad ist ein Donnerstrach / vnd ein einziger verächtlich: r Anblick eines Fürstens bringe mehr Forcht vnd Schrecken / als ein großes gelöstes Geldstück. Dise Menschliche Respect verur sachen ein große Verhinderung in der Übung der Tugend: Vad ein Seel / welche sich mit dergleichen Forcht ernuehet / wird allezeit in Angst leben: Wie

Empfindung der Schmach vnd unbillig.



Wie wollen allhie die Ursachen vnd Mittel darwider fürbringen / ein  
Vest darauß zuschöpfen. Ihr Edelentz ihr fërcher die Schmach  
vnd Unbilligkeit / die Ehrabschneidung / vnd die Vngnad: Woher  
vermaget ihr / daß euch diese Forcht komme? Von einer gar zu grossen  
vnd veräwren Glückseligkeit. Querelz sunt nauseantis animi, in quas  
sine delicati & felices incidunt. Ihr habt einen pappirenen Magen/  
der nichts verdräven mag: Er ist dermassen mit wolgeschmackten Lieb-  
lusten / jimmer wehr ender Wolsahrt angefüllt / daß ihme ab dem ge-  
wogenen Verdruß vnwiller: Nichts desto weniger solte man heutiges  
Tages dieser Welt eines Straussen Magens haben / der auch so gar  
das Essen verdräven mag.

Woher es  
keine / daß  
man die  
Schmachten  
also stark  
fürchtet

Zum andern / kombt dises von einem hochmütigen vnd prächtigen  
Götze; Man sieht daß die jenige / so ohne vnderlaß andern Schmach  
vnd Unbill anthun / ganz ungedultig vnd vnfreundig seynd. Sie ver-  
schmäh den guten Namen eines andern in keinem nit / wann man aber  
ihnen wenigstens trifft / so ziehet man ihnen die Haut gar vber die  
Lippen ab. Dises ware die weis zuhandlen des grausamen Tyrannen  
Caligula; Dieser hatte ein sehr ungesäumde Zung / vber alle ding ohne  
die Vnderscheid schimpffere vnd spottete er; Wann aber einer auch  
trug sich etwas gegen ihme verübte / erzürnete er sich dermassen darab /  
daß er hätte mögen von Simen kommen. Ferendarum contumelia-  
rum impatiens, faciendarum cupidissimus.

Caligula ein  
großer Eper  
vogel.

Zum dritten / seynd dises Schmach vnd Unbilligkeiten vilmahlen  
wie die Einbildungen der jenigen Menschen / denen sie bege-  
gnet wann wir ihnen mit vnseren Raimungen nit zuhilff kommen / ha-  
ben sie eine schlechte Wirkung. Wann man ein Schmach für ein  
Schmach rechnen will / muß man wissen daß es ein Schmach seye; Dañ  
man seynd alle Unbilligkeiten nur Stein / die vergebens in den Luft  
geworfen werden. Man erschilt / das Cornelius ein Rathsherr die hais-  
liche in gefambleren vülligen Rath gewant habe / da ihne Corbulio  
ein Straussen genennet. Seneca verwundert sich / daß ein sol-  
cher Mann / der im vberigen wider alle Unbilligkeiten sehr herrschafft  
ich vragte hatte / sein Beständigkeit ab einem so lächerlichen Wort ha-  
be verlieren / welches doch leichtlich durch ein Gelächter / darauß es auch  
entstehlich entspringen / hätte können veracht werden; Dann in diser  
ihne vrmache sein eygne Einbildung / als die Zung seines Feinds schäd-  
lich gewesen. Zum vierden / nimbt dises Laster in Empfindung der  
Schmach vnd Unbilligkeiten gemeinglich ihren Ursprung auß  
einem

Seneca da  
Constantia.  
Struthio-  
melus depi-  
ctus.





einem Weiblichen Geist/ wel her nicht weiß/ was Schmach vnd Dumbilligkeit ist: Vnd wäre de ne wol vom dichen / daß ihme ermann ein wahrhafte vnd rechte Schmach widerführe / damit ihme nicht möge grausere ab dem ersten Scharten. Dises hat gar weislich angezeiget der erst gemelte siterreffliche Lateinische Philosophus Seneca. da er sagt: Nemo otio ingenia natura infirma & muliebria inopia vere iniuria laetitia. Disen Verhinderuß vorzukommen / muß man sich nochwendiger Weis zweyer Mittelen / so hernach folgen / gebrauchen.

Argney darwider.

Großter Gemüter Handwert ist gurs thun vñ böses empfangen. Augußt. in Psal. 93.

Das erste ist das / wann ein daffers Herr ihme ein mahl kan ein bilden die alleradelichste Naach / damit man sich wegen der empfangene Schmachten könne rechnen / seye dieselbige verachten / vnd daß dses der löbliche Gebrauch aller grossen Gemütern seye / so wird er ihme selbst einen ganz Diamantenen Schilde wider alle dise kleine Verhinderuß machen. Nun ist ihme also / wie ich sag / daß ein jedes grosses Gemüt sich entschlicke nicht allein gurs zuthun / vnd böses zuleyden / sonder auch das böse mit Butthaten zuvergeten: Wie solches der H. Augustinus vnder den 73 Psalmen probiert / vnd mit einer schönen Gleichnuß / die er von den Sternen gibt / erkläret. Coniuncta sunt stellis / cum dicitur illa stella Mercurij est / & illa Saturni: Quid illa cum audiunt tanta conuulsi. Nunquid mouentur? Nunquid non exercent cursus suos? Sic & homo / qui in natione peruersa & tortuosa habet verbum Dei / sicur minare est folgens in caelo. Man thut / sagt er / alle Tag den Sternen ein große Schmach an / wann man disen des Mercurij / vnd einen andern des Saturni Sternen nennet: Haisset dses nicht dem so schönen Gestirn / welches von der Hand Gottes selbst in den Himmel versetzt worden / ein große Schmach anthut? Wann man sagt / daß diser eines Straßraubers / vnd diser eines hungerigen Alets / der seine eigene Kunder gefressen / Stern seye? Dese Sternen aber / welche gleichsam des Allerhöchsten Augen seynd / vnd alles / was hie auff Erden fürüber geht / beschirzen / verzürnen sie sich ab der Schmach vnd Dumbilligkeit / die ihnen die Menschen anthut? Haben sie dessenthalben jemahl ihren Weg widerumb zuriel genommen? Haben sie jemahl einen einzigen Schritt von ihrem ordentlichen Lauff vnderwegen gelassen? Eben also ihr Edelkeit / die euch Gott gleichsam zu Sternen gemacht / die Menschen zuerschelten / was ist euch daran gelegen / wann ein böse vnd verkehrte Artz der Menschen vbel von euerm guten Namen redet? Niemahl werde ihr groß seyn / wann ihr nicht kdmitt böses empfangen / vnd gurs dafür thun. Verrichtet das Ampt der Sonnen vnd der Sternen / leuchtet vnd glantz



ger in dem Himmel der Heiligkeit / vnd laßet entzwichen die vbel nach-  
 redende Zungen sich selbst verschren. Der H. Cyprianus in dem Tra-  
 ciat / den er von der Gedult geschrieben / steiget noch höher / vnd zeigt gar  
 süsslich nach dem Terulliano an / daß die Gedult in Schmach vnd Un-  
 billigkeit ein Strahl der Gütlichkeit / vnd die rechte wahre Tugend der  
 Edeltheit seye. Est nobis cum Deo virtus communis. Inde patientia  
 incipit, inde charitas eius, & dignitas caput sumit. Was für ein Ge-  
 dult ist dieses an GDee / daß Er so vil hundert Jahr lang / die zum Spott  
 vnd Verachtung seines Namens auffgerichtete Hösen Tempel gebildet?  
 Daß Er noch täglich die Zeit lauffen laßt / die Wasser rinnen / die Wind  
 vnd die Baum vnd Aecker Frücht bringen / die Trauben zeitig werdē /  
 daß Er alle Element / ja die ganze Natur gespannen haltet / für so vil  
 taufent vnd aber tausent Schmach vnd Unbill? Daß Er auff die auff-  
 rührische vnd rebellische Häupter / welche verdienten / daß sie vom Don-  
 ner getroffen wurden / seine Himmlische Gaben vnd Gnaden so reich-  
 lich fallen laßt? Desgleichen auch was für ein Gedult wäre diese an vn-  
 serm Heyland / als Er sahe / wie sich die Sonn verfinsterte / vnd alle  
 Element in der Klage stunden / Himmel vnd Erden / vnder vnd ob sei-  
 nem Creutz sich bewögen? Er aber entzwichen in der Gedult vnbewöge  
 verblieben? Dese Großmütigkeit in Schmach vnd Unbilligkeiten / ist  
 das rechte Kennzeichen GDees / mit dem Er alle grosse Gemüter be-  
 zehmet. Secht was Dauid für ein Mittel wider die tödtliche Zungen  
 des Semei gebrauchte habe: Als er das Schwerdt seines vbel gerathnen  
 Schwerts stogē / faller er in die Gewaltthätigkeit einer wütenden Zungen /  
 welche auff ihne feurige Pfeil abschossē / vnd ihne ohn Blutvergiessung  
 vber hant verwundte: Seine Hauptleuth wolten ihne wie einen wütend-  
 en Hund / todtschlagen: Was sagte aber Dauid darzu? Halt hin / ich  
 wil daß er lebe / dann GDee ihme befohleit / daß er mir vbel nachrede:  
 Antwort ist der / so sich vnderstehe die Verthail GDees zu erforschen?  
 Ach mein GDee / daß nur der Geruch meines Opfers vor deinem Al-  
 ter alze auffsteigen! Der H. Ambrosius verwundert sich ab diser  
 Doffter vnd Herghaftigkeit sehr hoch / vnd sagt: O altitudo prudenti-  
 ae! O altitudo patientiae! O deuorandae contumeliae grande inuen-  
 tum. Ecce verborum contumelia parricidij leuauit arumnam. O tief-  
 se Weisheit! O hohe Gedult? O was für ein Erfindung! Ein vbel  
 in sich selbsten / in Uebertragung eines andern vbelts? Dauid richtete  
 geschwin auß dem vbel nachreden des Semei ein Pfaster zu / vber die  
 Wunden / so ihne sem mörderischer Sohn im Herzen gemache hatte.

*Cyprianus de Patientia.*

*Gedult ist Gutes Na- tur.*

*Ein wunder- liche Arguey Dauid. 2. Reg. 16.*

*Amb. Apol. 1. de Dauid. cap. 6.*





Wann ihme nun also / daß sich die hohe Personen dermassen in Ver-  
tragung der Schmach vnd Vnchre verhalten: Ihr aber die Hochzeiten  
fast lieber / warumb folget ihr ihnen nicht vil mehr nach / als daß ihr  
wie die böse Hind nur die jetzigen beisset / die euch ein wenig anrühren?  
Warumb wolte ihr euch gleichsam stündlich in einem Glaf mit Wasser  
versencken / in deme ihr euch wegen einer jeden auch geringsten Schmach  
vnd Vnchre zu todt bekümmert?

Im Unglück  
in sich selbst  
gehn.

Das ander Mittel ist / daß man allezeit ein gutes Gewissen habe.  
Wann euch ein Unglück zuhanden stoße / seyt ihr wie ein geruffter Vo-  
gel aller schamroch / weil ihr vermennt / daß man euch alle Ehr auflaffen  
schuldig / da ihr doch der jetzigen Krähen / so mit vnder schidlichen Federn  
der Vögel gestirret wäre / gleich seyt: Ihr haltet in ewern Herzen gar  
vnweisslich darfür / daß alle dise Zierden / die ihr habt / von euch selbst  
herkommen / vnd daß ihr allein vnderlassen / euch selbs natürliche Flug  
zumachen: Weil aber andere Vögel ihre gelihene Federn widerumb  
hinweg nehmen / geben sie euch ewere spöttliche Blöße zuertennen / wo-  
ches euch nit widerfahren würde / wann ihr die ienige Federn behalten  
hättet / so euch die Natur geben hat: Hättet auch durch einen graden vñ  
sicheren Flug zu der wahren Ruhestatt des Hersens gelangen mögen  
ohne daß ihr euch diser entlehnten Federn / wie auch des vberlastigen  
Geschrauß diser Vögel geachtet hättet.

Hochheit ei-  
nes frommen  
Manns.

Ein gutes Gewissen ist in der Warheit ein schönes Miracul / vnd  
ein fürtreffliches Rüsthaus / da man allezeit die Waffen der Tugend in  
der Bereitschaft hat. Ein frommer Mann ist in disen frembden Wo-  
fahren / vnd allem Anhang des Glücks nit anderst / als wie ein schönes  
Geschirz in einem Jueteral: Wahr ist es / daß ein solches Jueteral nit  
schön / vnd mit vilen kleinen Zieraden außgebuset ansehen lassen / jedoch  
ist das darinn eingeschlossene Geschirz noch schöner: Vnsere Augen  
durchdringen die Hochheiten der Tugend in diser Welt nit gungsam  
so bald man aber das Jueteral hinweg thut / sühret man das schöne Ge-  
schirz / wie es mit den Strahlen einer vnüwöglichen Gleichheit des Ge-  
müts / mit einer vnüwöndlichen Gedult / vnd mit einer gegen ieder  
man vnerschäßlichen Sanfftmüt glanset. D wol ein selige Nacht der  
Vngnaden / die solche glansende Sternen nit allein nit verfinstert / son-  
der vil mehr ihre wahre Schein erhebt / vñ mächtiglich für Augē stellen.

M. Aurelius  
Antoninus  
lib. 4. de vita  
sua.

Der Kayser M. Aurelius Antoninus in dem 4. Buch / das er von  
seinem Leben beschriben / lobet dises an einem weisen Mann sehr / wann  
er offte in sich selbst gehet / vnd sagt: Daß alle Palläst / Lustgärten vnd  
Ergehe



Ergelichkeit der Königen diser Welt nie so vil Freuden haben / als  
das enige Zimmer eines guten Gewissens: Alda geschicht es / das man  
sich von den gefalgen Wassern abziehet / vnd von dem Charo des Him-  
mels lebet: Die kompt die Seel / welche sich vilmaht in grosser Anzahl  
der Geschafften ganz verlohren hatte / widerumb zu sich selbst: Alhie  
saget sie an ihrer selbst zugemessen; Hie stosset sie wie ein sorgfältiges  
Julein ihren Immentorb auff / vnd arbeitet ihr König darinn auß: Al-  
hie geht sie in ein newe / liebliche / verständige / freidsame / vnd fröliche  
Welt / vnd in ein helle Erleuchtung. Ibi aëris liquidi serena temperies  
per ludum igneo colore rutilans. Wie der H. Cyprianus redet. Al-  
da kompt man vnder die Gesellschaft soviler grosser vnd wunderlicher  
Männer / welche in der Gedächtnuß der Menschen zu allen Zeiten ge-  
wehrt / in dem sie so vil gurs gethan / als sie vermöcht / vnd böses mit  
schlechten Angesicht von den vndanckbaren angenommen / darab sie sich  
etwas wenig erzürnen / als die Sonn / wann sie siehet / das die Wolcken /  
die sie auß dem Staub der Erden auffgezogen / ihren Schein auff der  
Erden verhindern: Sie waißt / das sie alleszeit die Oberhand wird ha-  
ben / ehngachte sie ein zeitlang von den Menschen nit gesehen wird / so  
wird sie doch ihres eignen Lieches niemahl beraubt.

Wollust ei-  
nes guten  
Gewissens.

In diesem Tempel der Ruhe siehet man die Heiligen Gottes / wie  
überwindliche Adler in dem Angewitter: Den einen siehet man  
den Verlust seiner Güter / einen andern mit dem Tode seiner näch-  
sten Verwandten / ein andern an seinem Leib / einen andern an seiner  
Ehre vnd guten Namen / vnd einen andern an allem sumal betrange vnd  
beschadet / denen die Trübsal ein Glied nach dem andern hinwegreißet.  
Endlich alles / was sterblich ist / erligt vnder der Schmach vnd Dnehr:  
Nur geht diese Pfeil nur biß auff die Haut / vnd berühren die Bestän-  
de eines dafferen Helden Gemüts mit nichten / welches solche zu  
seinen Füßen mit großem innerlichen Trost sieht niederfallen. O was  
für ein Hochheit! O was für ein Glückseligkeit: Etliche Ehrgeizige  
König haben vor Zeiten ein Mittel gesucht / ihnen einen Himmel auff  
Erden abzuwan / wie Cosroës, ein König der Persier, welcher ihme  
ein Palast in Gestalt eines Himmels hat machen lassen / der zu seiner  
Zeit die Sonn / den Mond / vnd die Sirenen künstlich herfür brachte /  
das es hißwiltu darinn regnete / der Luft wätere / vnd die Donnerkläpff  
gehört wurde. Er aber sahe in diesem Himmelschen Thron vmb sein Haupt  
hin auß lauter Strahlen / vnder seinen Füßen hörte er allerley Berhüm-

Tempel der  
Ruhe.

Himmel des  
Saporis.

Cadrenus in  
compens.  
Histor.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



mel der Welt: Was diser Monarch mit großem Vnkosten auß seiner  
Eytelkeit gethan / das könnt ihr in der Warheit ohn einige Mühe ver-  
siehen. Ihr könnt allbereit mit der Übung des Gebetts / mit der Übung  
der H. Sacramenten, vnd mit einer großmüthigen Verachtung auß  
dessen / was außser euch ist / einen Himmelschen Tempel der Nähe in euch  
erbawen / in deme ihr weder die Sack der Schmachreden / noch die  
Veränderung der Zeiten vnmäßig fürchtet. Ein Hayd in dem Vort-  
gang seiner Statt / vnder den bloßen Schwerdten / vnder dem Blute  
Todschlägen / da die Tempel auß ihre Högen niederfielen / vnd alles in  
einer Zerstörung wäre / könnte sprechen: Erepsi e ruinis domus, & in  
cendijs vndique relucetibus, per flammam per sanguinem fugi, filius  
meas quis calus habeat, an peior publico nescio, solus & leniter, &  
hostilia circa me omnia videns, habeo quid quid mei habui, quia nihil  
quidquam meum nisi me puto. Sihe ich bin dem Einfall meines Hertz  
entrinnen / ich bin dem Feuer / welches zu allen Dreyen auffgang  
entloffen; Ich fande meinen Weeg durch das Schwerdt: Ich weiß  
wo meine Töchter hinfommen / villeicht hätten sie noch was übrig  
als das Feuer vnd Schwerdt ergriffen: Sie bin ich allein aller Güter  
beraubt vnd zwar alt / vnd sihe alle Feindseligkeiten vmb mich herum  
Geschehe aber was geschehen soll / ich habe alles bey mir / was ich jemals  
besessen / dann ich niemahl etwas für das meinige / als mich selbst  
halten habe. Frage man die Reichen / wo ihre Güter seyen? Die  
Wollust ergebne Menschen / wo ihre Vnachtschaffen hinfommen? Die  
Wucherer / wo ihre Reichthümber zu finden? Die Ehrgeizige / wo ihr  
Hochhaltung vnd Pracht? Alles dieses haben sie verlohren / weil sie es  
das ihrige gehalten / suchen sie es nun in der Aschen diser Statt: Was  
mich betrifft / finde ich all mein Gut / all mein Grewd vnd Ergötzung  
in dem Frieden meines Hertzens. Ein vnzäugiger Mensch soll dieses  
gen vnd thun / vnd wir nach so vilen Gebotten der ewigen Weisheit  
nach so vilen Predigen / nach so vilen Ermahnung: n / nach so gro-  
ßer Hilff / vnd so langer Vbertragung / nach so vilen Exempeln / so vilen  
Verhaußungen / Belohnung: n / Schuldigkeit vnd Nothwendigkeiten  
die vns darzu zwingen / dreyen vns noch solche Zärtling erzeigen / da  
wenigste widerwärtigkeit vnd Ungrad empfinden? Wuß man nicht  
gen / daß wir der Trübsalen hoch vnnöthen haben / damit wir ermannen  
wie rechte Christen anfangen zuleben? Dann es ein vnsehbare Wahr-  
heit ist / daß wir in langwieriger Glückseligkeit gleich wie in einem roten  
Meer verfaulen. So ist dann vnnöthen / daß Gott anfloffe / dann  
wir

Stilpo.

Starkmü-  
tige Wort  
stilpon.



wie einmahl wie Ionathas die Augen auffihm / vnd von dem Spitz der  
Nuten / die vns zuechtigen / den Heng lecken: Auff dise Weis werden  
wie in der Zuechtigung eines solchen Vatters / den Trest der rechten wahren  
Kindern erlangen.

Die IX. Verhinderung.

Fleischliche Liebe.

W Ann jemahl die hailfame Hand des Erngels Raphael's der  
Welt nothwendig gewesen / nit allein die Augen mit der Fisch-  
gallen zuhauen / sonder den gaiten Teuffel der Vnkeuschheit /  
welchem die H. Schrift Asmodaum nennet / in die Wiste hinauf zuja-  
gen / so ist es surnemblich zu diser Zeit / das wir derselbigen hoch vonnem-  
en haben / in welcher dieses vnverschamte Laster dermassen regiert / das  
es sich ansehe lofft / als wolte es auß der ganzen vberigen Welt ein lauter  
Erdman des Jewis machen. Asmodaus triumphiert heutiges Tags / Triumph  
vnd erzaigt seine mit Lorberkrantz besetzte Triumphwagen in den Au-  
gen der wainenden Menschheit / seine Pferde springen vnd gumpen ohne  
alles hinderehalten / vnd fuhren taglich mit grossem Vermuer vnzählbar  
vnd Seelen hinunder in die Hellen. Wann ihr die Ristung seines todlich-  
en Wagens zuschen begehret / wird euch ihne der H. Bernardus zai-  
gen vnd auß seinen Worten werde ihr die Ursachen vernennen / so die  
Wunche verursachen vnd erhalten / damit ihr euch der tanzlichen Mit-  
tel dardir zu gebrauchen wisset. Der Wagen Asmodai ist ganz feurig  
als kam in alle Ort der Welt Funcken der bosen Begirlichkeit / die vnreine  
Sitten zuerzunden / hin springen / vnd ist difest ein gemeines / sonder  
vnheilichs Jeur / ein Ebenbild dessen / welches die verdambte Seelen  
vnmaget / in deme es ohn Vnderlaß brunnet / vnd niemahl verzehet /  
sonder allzeit mit seinem selbst eygnen Schade seiner Hitz / Speiß / Nah-  
rang vnd Zundel gibt. Das erste Rad dieses Wagens ist der Graß / das  
vnder die Begirlichkeit des Fleischs / das dritte der Pracht in Kleidern /  
das vierde der Wiffgang. Dise seynd ohne Zweifel die jentige vier La-  
ster / so dieses vnkeusche Teuffels surnemstelnstrumenta vnd Werkzeug sind:  
Sie werde auch billich Nader seines Wagens genennet / dan wie man zu-  
sagt / so der Kriegswagen von zweyen Händen gezogen werde / de-  
re die eine auß Gold / vnd die eine auß Silber seye; Der Wagen aber As-  
modai wird von den Händen Cereris vnd Bacchi: Das ist / von v-  
nuffigen Essen vnd Ernicken gezogen: Auff den Graß vnd Stille-  
rey.

Triumph  
Asmodaus  
der der Vn-  
keuschheit.  
Bern. serm.  
25 in Canti-  
ca de curri-  
bus Pharao-  
nis.

Ihr Wagen.

